**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 22 (1906)

**Heft:** 39

**Rubrik:** Verschiedenes

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Heinr. Hüni im Hof in Horgen
(Zürichsee)
Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik 2995 06
Alt bewährte la Qualität Treibriemen mit Eichen-Grubengerbung
Telephon. Erste Referenzen. Telegramme: Gerberei Horgen.

Coupons. Die Hauptkassa weist sechs Schalter auf für den Geldwechsel-, Kontokorrent-, Wechsel- und Depositenverkehr. Letzterer ist als neuer Geschäftszweig in den Arbeitskreis der Bank aufgenommen worden. Zwischen den genannten Kassen ist ein ebenfalls schön möblierter Kreditbrief-Salon zum Empfang des Fremden-Publikums eingerichtet worden. Zur Hauptkasse gelangt man sowohl von der Freienstraße als vom Luftgäßlein aus.

Begeben wir uns nun in den ersten Stock. Dies kann geschehen mittelst des Lifts, oder auch mittelst Aufstiegs über die vorerwähnte Marmor-Haupttreppe, die eines fürstlichen Palastes würdig wäre. Hier sind die Räume des Sekretariats, der Direktion, des Portefeuille-Chefs und für den Kontokorrent- und Wechselverkehr; ferner befinden sich hier in durchgehenden großen Räumen das Wechselbureau, die Korrespondenz und die Buchhaltung.

Im Zentrum ist eine Telephonzentrale für den auswärtigen Verkehr und für den Hausdienst eingerichtet; die Installation dieser Anlage besorgte das elektrotechnische Geschäft von F. Fäsch in Basel. In sämtlichen Bureaux sind die Böden mit Linoleum belegt; Lieferanten waren die Basler Firmen Sandreuter und Lang und Meyer-Müller und Cie. Im Halbstock, direkt über dem im Parterre befindlichen Ausläuferbureau, haben die Registratur, das Speditonsbureau und die Materialverwaltung ihre Unterkunft gefunden. In jedem Stockwerk, auch im Halbstock, sind Garderoben angebracht, in der Weise, daß jeder Beamte seinen besondern verschließbaren Schrank besitzt.

Die Räumlichkeiten im zweiten Stock sind bald aufgezählt. Hier sind das Sitzungszimmer (möbliert von Fränkel, Völlmy und Cie., Möbelfabrik in Basel), Lokalitäten, die als Reserve-Bureaux dienen, sowie die Abwartwohnung eingerichtet.

Von der Wertschriftenkassa aus gelangt man über eine Marmortreppe (Geläufe aus Ardeneter, Stufen aus Carrara-Marmor) in das Souterrain. Zunächst findet man sich in einem großen Safe-Vorzimmer mit sechs elektrisch beleuchteten geräumigen Kabinen für die Kundschaft. Nun der Eingang zur Stahlkammer. Vorerst öffnet sich eine gewaltige Panzertüre (von Fichet in Paris), ein Ungetüm im Gewicht von 2000 Kilo. Nun glaubt der Leser wohl, er könne nun ungehindert in das Gewölbe eintreten. Aber weit gefehlt: hinter dem gepanzerten Eingang befindet sich noch eine solide Gittertüre. Jetzt sind wir im Raum, der mehrere hundert vermietbare Fächer verschiedener Größe beherbergt. Hier sahen wir etwas neues: die Fächer sind in besondere Panzerschränke eingebaut, d. h. sie können erst geöffnet werden, wenn vorher die davor liegenden mächtigen Panzertüren aufgeschlossen sind. Dies ist weder bei der Kantonalbank, noch bei der Handwerkerbank, noch bei der eidgenössischen Bank, noch bei der Bank in Basel, überhaupt bei keinem hiesigen Bankgebäude zu sehen. Von der Stahlkammer unabhängig ist ein besonderes, großes Wertschriften-Gewölbe. Die Panzertüre stammt von Banche in Reims; im Raume selbst sind eiserne Kassenschränke und offene eiserne Regale. Endlich befindet sich hier ein separates Barschaftsgewölbe mit Gittertüre, in welches jeweilen die Tageseinnahmen geschafft werden.

Diese drei Gewölbeanlagen (Stahlkammer, Wertschriften- und Barschaftsgewölbe) bilden ein für sich abgeschlossenes Ganzes — ein Haus im Hause — mit 80 Centimeter dicken Betonmauern, welche von 25 zu 25 Centimeter Distanz mit Stahlschienen extra starken Kalibers armiert sind. Ein Kontrollgang für den Wächter führt rund um diese Gewölbe. Wächteruhren und Alarmvorrichtungen fehlen natürlich nicht. Zwei besondere Ventilatoren sorgen für eine fortwährende Lufterneuerung in allen Gewölben. Hier unten befinden sich auch die Archivräume und die Warmwasserheizung (von der Fabrik für Zentralheizungen J. Ruckstuhl in Basel), ebenso eine Ventilationsanlage mit besonderer Heizkammer für Reinigung, Befeuchtung und Vorwärmung der Luftzirkulation (von G. Meidinger & Cie. in Basel).

Endlich ist noch zu erwähnen ein Dependenzgebäude, das durch einen kleinen Garten vom Hauptgebäude getrennt ist. Hier ist eine zweite Abwartwohnung; außerdem dient es zur Einstellung von Automobilen und Velos.

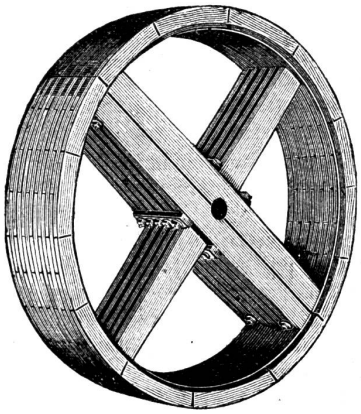
Aus alledem ist ersichtlich, daß für alle denkbaren Bedürfnisse, für alle Bequemlichkeit gesorgt ist. Dem Institut, das eine neue Zierde Basels ist, wünschen wir eine gute Prosperität. (F. B. in der „Nat.-Ztg.")

## Verschiedenes.

**Bundesbahnen.** Die Arbeiten an einem zweiten Geleise Bern-Vauderens werden demnächst in Angriff genommen. Für den Augenblick verzichtet man auf den Bau eines zweiten Geleises Lausanne-Vallorbe und desjenigen der Simplonlinie, um sich ausschließlich mit Bern-Vauderens zu befassen.

**Bauwesen in Zürich.** Der Große Stadtrat bewilligte einen Kredit von Fr. 186,000 für neue Schulbaracken und erhöhte den Baukredit für das neue Schulhaus an der Riedtlistraße auf Fr. 1,134,000.

**Bauwesen in St. Gallen.** (Korr.) Die Gesellschaft für Heimatschutz in Bern hat Schritte unternommen, welche bezwecken, daß sich die Neubauten dem Charakter ihrer Umgebung soweit möglich anpassen. Es soll dadurch verhindert werden, daß z. B. neue Geschäftshäuser den Gesamteindruck eines Straßenbildes in augenverletzender



Hölzerne zweiteilige Riemenscheiben

Leicht!
Billig! 3
Unübertroffen!

Grosses Lager, daher stets rasche Bedienung!

Rob. Jacob & Co., Winterthur

Spezialhaus für sämtliche Transmissionsorgane.

Weise stören. Es will uns bedünken, daß man auch in St. Gallen Ursache hätte, auf solche mahnende Stimmen zu hören, denn auch in unserer Altstadt muß bald das eine, bald das andere alte Gebäude mitten aus einer Häuserreihe herausgerissen werden, um einer Neubaute Platz zu machen. In allen diesen Fällen wäre es für die Architekten und Bauherren eine dankbare Aufgabe, das neue Gebäude vorerst zu projektieren, daß es sich gleichsam organisch in das Gesamtbild einfügte. Es ist dies bisher auch hier nicht immer der Fall gewesen. A.

**Bauwesen in Luzern.** Auf dem Gebiete des Hotelwesens finden immer noch, bei groß und klein, Veränderungen und Erweiterungen statt, so daß wohl auch die projektierte Hotelbaute auf dem Bellevue-Areal nicht als etwas ganz Unzeitgemäßes taxiert werden darf.

Wesentlich vergrößert wurde das erst vor Jahresfrist erstandene Hotel Alpina des Hrn. Wolflisberg an der Frankenstraße. Aber auch unsere ältern, zu Stadt und Land wohlbekannten und eines guten Rufes sich erfreuenden Gasthäuser bleiben nicht zurück. Das Hotel „Du Pont-Weitenkeller" des Hrn. D. Mettler soll einer durchgreifenden Umbaute unterzogen und damit dessen Bettenzahl wesentlich erhöht werden. Größere Renovationsarbeiten hat auch Hr. Hagen an seinem Gasthaus zum „Einhorn" vorgenommen und damit seinerseits einen Beitrag zur Verschönerung der Hertensteinstraße geleistet. Letzterer Straßenzug verschönert sich von Jahr zu Jahr durch Umbauten und Neubauten, von denen namentlich auch die große Magazinbaute des Hrn. Zahnarzt Renggli lobend erwähnt sei. Den Anlaß des Aufreißens der Hertensteinstraße behufs Kabellegung 2c. wollen die Anwohner derselben benützen, um einen Asphaltbelag zu erreichen, unter Beitragsleistung aller angrenzenden Hausbesitzer. Dieses lobenswerte Bestreben verdient alle Unterstützung seitens der Stadtbehörden.

— Eine neue Offerte wurde dem Stadtrate von Luzern für das Wagenbachhaus am Schwanenplatz eingereicht. Die Firma Lauber u. Bühler, Kaffe-Groß-Rösterei in Luzern, offerirt dafür 200,000 Fr. Sie beabsichtigt, an Stelle des schon längst baufälligen, den Schwanenplatz verunstaltenden Häuschens, ein großes, luxuriös gebautes Geschäftshaus zu erstellen. Es ist kaum anzunehmen, daß der Stadtrat von Luzern diese, sowie die andere Offerte des Herrn Schrämli-Bucher von einer Million für das beim Hotel National gelegene Bellvue-Areal, abweist, da beides sehr schöne Angebote sind und die Stadtgemeinde Luzern das Geld für die notwendige Quaiverlängerung bis Seeburg und die projektierten Parkanlagen, Straßenverbesserungen usw. wohl gebrauchen kann. B.

— In diesen Tagen sind an der Pfistergasse die Gerüste des Neubaues gegenüber dem Zeughaus entfernt worden. Das alte „Pfisterhaus" ist in einen stattlichen hohen Neubau umgewandelt, der sich sehen lassen darf. Den Neubau leitete Hr. J. Vallaster, das Haus wird im Frühjahr bezogen werden können.

Ein erfreuliches Stück „Alt-Luzern" hat Hr. Apotheker Otto Suidter mit der Umbaute seines väterlichen Hauses, Ecke Burgerstraße-Bahnhofstraße, uns zu erhalten bezw. neu zu gestalten gewußt. Die Gerüste sind am Montag entfernt worden, und es präsentiert sich der Bau nun in seiner ganzen Größe. Daß er dabei die zu enge Passage der Bahnhofstraße wesentlich hat verbreitern helfen, ist schon früher lobend erwähnt worden. Das Haus hat zierliche Erker und sehr gute, stilvolle Fensterstücke. Behäbig breitet sich das hohe Dach schützend über die Fassaden hinaus, und schlank strebt der Stiegenhausturm dem Giebel zu. Im Erdgeschoß sind die Magazine vorteilhaft umgebaut. Das Wappenbild, das in die Fassade gegen die Bahnhofstraße eingemauert ist, ist das alte Wappenschild des ehemaligen Baslertores. Der Umbau wurde von Hrn. Architekt Hanauer ausgeführt.

— Der Große Stadtrat beschloß einen Liegenschaftenkauf von Fr. 165,000 für die Erweiterung der Stadtgärtnerei.

**Bauwesen in Luzern.** Die stark besuchte Generalversammlung des Allgemeinen Konsumvereins Luzern beschloß den Bau und die Einrichtung einer modernen Molkerei und bewilligte hiezu einen Kredit von 300,000 Franken ohne Baugrund.

**Der Regierungsrat von Zug** hat den Antrag seines Mitgliedes Meyer auf Abänderung des Beschlusses über die Verbindung zwischen Berg und Tal im Sinne der Erstellung von Straßenbahnen statt der Lorzentobelbrücke und ihrer Zufahrtsstraßen abgelehnt. Der Antrag wird im Kantonsrat voraussichtlich auch erfolglos sein.

**Der Gymnasiumsbau Biel** wurde letzten Sonntag von 1398 gegen 166 Stimmen beschlossen.

**Wie Horgen leidet auch Wald (Zch.) an einer gewissen Wohnungsnot.** Während gleichzeitig mit dem Bau neuer Fabriken auch Kosthäuser für die Arbeiter durch die Fabrikanten gebaut werden, wodurch die Industrie selbst für ihre Bedürfnisse sorgt, fehlt es anderseits an Wohnungen im Preise von Fr. 300 bis 500. In ganz Wald steht wohl keine einzige solche Wohnung leer; wer sich in unserem Dorfe niederlassen möchte,

weiß oft lange nicht, wo er sein Haupt hinlegen soll. Es ist sogar schon vorgekommen, daß Familien, die in Wald Anstellung gefunden haben, auswärts wohnen mußten. Der Bau einfacher Ein- und Zweifamilienhäuser müßte in den Kreisen des Mittelstandes als eine Wohltat betrachtet werden. Es ließe sich die Frage aufwerfen, ob bei passender Gelegenheit die Behörden nicht jetzt schon auf den Ankauf von größeren Baugrundstücken zur event. Erstellung von Gemeindebauten, Ein- und Zweifamilienhäusern an Private ein aufmerksames Auge haben sollten.

**Schulhausbau Wyßachengraben (Bern.)** Die Einwohnergemeindeversammlung vom 10. Dezember beschloß mit großer Mehrheit den Bau eines großen achtklassigen Schulhauses, veranschlagt auf Fr. 75,000. Gleichzeitig wurde beschlossen, nach Vollendung des Schulhausbaues das alte Schulhaus umzubauen; nämlich das Erdgeschoß in einen Gemeindesaal zur Abhaltung der Gottesdienste, Leichenfeiern 2c. und den übrigen Teil in Lehrerwohnungen.

**Bauwesen in Oberwinterthur.** Die Zivilgemeindeversammlung genehmigte mit Einmut sowohl den etwas modifizierten Vertrag mit dem Stadtrat Winterthur, betr. Anschluß unserer Kanalisation an das städtische Leitungsnetz, sowie denjenigen mit dem Initiativkomitee für Erstellung eines öffentlichen Schwimmbades betr. seine finanzielle Beteiligung an den auf 46,000 Franken veranschlagten Kosten für Ausführung dieser Arbeiten. Die Zivilgemeinde leistet an obige Summe einen Beitrag von höchstens 15,000 Franken und übernimmt nachher den Unterhalt der Kanäle. Ohne Gegenantrag erteilte die Versammlung sodann den Kredit von 500 Franken behufs Grabung nach weiterem Quellwasser in der Gemeinde Dickbuch. Vorgenommene Messungen während der letzten außerordentlichen Trockenheit ergaben bei der schon gefaßten Quelle eine Ergiebigkeit von 260 Minutenliter. — Die Rebenbesitzerversammlung beschloß mit 30 gegen 19 Stimmen die Anlegung einer Straße vom sogenannten „Schörli" bis zur Stadtgrenze mitten durch das Rebgelände.

**Bauwesen in Küsnacht** (Zrch.) Die Gemeinde beschloß den Bau eines Leichenhauses im Kostenvoranschlag von Fr. 14,000.

**Schulhausbau Feldbach** (Zrch.) In der letzten Sonntag stattgehabten Schulgemeindeversammlung wurde der Bau eines neuen Schulhauses mit zwei Lehrzimmern und einer Lehrerwohnung, sowie die Erstellung einer Wasserversorgung für beide Schulhäuser beschlossen.

**Der Schulhausbau Niederurnen** wurde an der letzten Sonntag stattgehabten Gemeindeversammlung mit Einmut beschlossen. Baukosten ca. Fr 200,000.

**Schulhausbaute Grandson.** Die Gemeinde hat den Bau eines Schulhauses für 7 Klassen und diversen andern Sälen im Kostenbetrage von Fr. 250,000 im Prinzip beschlossen.

**Kirchenbau Olten.** Die Zeichnung für die neue, römisch-katholische Kirche in Olten hat die Summe von 100,000 Franken erreicht. Da die Sammlung noch nicht beendet ist, sollen noch etliche tausend Franken zu erwarten sein.

**Der Bau des Freiämter Kreisspitals in Muri** wird im Frühjahr begonnen. In Muri sind hiezu bereits zweieinhalb Jucharten Land zu Bauplatz und Anlagen erworben worden.

**Kirchenbau Oerlikon.** Glockengießer J. Robert in Pruntrut (Berner Jura) hat durch den Beschluß der Kirchgemeinde Oerlikon für die im Bau begriffene protestantische Kirche den Auftrag erhalten, ein H-dur-Geläute zu gießen. Das Geamtgewicht der vier Glocken wird 6350 kg betragen. Glockenstuhl und Läuteinrichtungen werden aus Eisen hergestellt. Die Kommission, welche verschiedene Geläute anhörte, kam zur Ueberzeugung, daß die Geläute des Glockengießers Robert sowohl in bezug auf Harmonie. als auf Klang, Guß und die Ausarbeitung den Vorzug verdienen.

**Die A.-G. Schweiz. Granitwerke in Bellinzona und Zürich** haben soeben eine Musterkarte von 9 Steinspezialitäten in Farbendruck herausgegeben. Farbe und Struktur (roh und poliert) sind in den Abbildungen sehr gut getroffen, sodaß sich Architekt und Bauherr an Hand derselben über die Wirkung jeder Steinsorte im fertigen Bau zum Voraus leicht orientieren können. Zugleich ist die Druckfestigkeit und die Verwendungsart genau angegeben. Also ein ganz vortrefflicher Leitfaden für jedes Baubureau!

**Fingerschutzklappe.** Es kommt dann und wann vor, daß sich Reisende beim Schließen der Türen an Eisenbahnpersonenwagen Verletzungen zuziehen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen und die Passagiere gegen solche Unfälle möglichst zu schützen, läßt die Bundesbahnverwaltung ihre Personenwagentüren mit sogen. Fingerschutzklappen ausrüsten. Bereits sind einige Wagen mit dieser Neuerung versehen und es ist anzunehmen, daß sich diese Einrichtung sehr bewähren wird.

**Die kantonale landwirtschaftliche Ausstellung in St. Gallen** ist auf den 20. bis 24. September angesetzt. Die Prämiensumme beträgt Fr. 70,000.

**Kant. Gewerbeschule Aarau.** Als Hauptlehrer für Holz- und Bautechnik am kantonalen Gewerbemuseum wird Herr Joh. Wipf von Martalen, zur Zeit Adjunkt des aarg. Hochbauamtes gewählt.

**Neue Lohnansätze für die städtischen Arbeiter in Winterthur.** Beim Gaswerk wird unterschieden zwischen Arbeitern, die im Taglohn und solchen, die im Monatslohn angestellt sind. Die ersteren beziehen Minimallöhne von Fr. 4. 50 bis 5. 50, Maximallöhne von Fr. 4. 50 bis 6. —, die letzteren Monatsgehalte von Fr. 120 bis 170 im Minimum und Fr. 130 bis 190 im Maximum. Beim Elektrizitätswerk wird ebenfalls zwischen Taglohn und Monatslohn unterschieden. Der erstere variiert zwischen Fr. 5. — und 6. 50 (Minimalansatz) und Fr. 5. 50 bis 7. — (Maximalansatz); der Monatsgehalt beträgt im Minimum Fr. 150 bis 190, im Maximum Fr. 200 bis 250. Das Installationsgeschäft wird in seinen zwei Abteilungen verschieden behandelt: Bei der Abteilung „Gas und Wasser" wird ein Anfangslohn von Fr. 4. 50 bis 5. 50 im Minimum und Fr. 4. 50 bis 6. 50 im Maximum vorgesehen, während der später eintretende Monatslohn zwischen Fr. 120 bis 150 (Minimum) und Fr. 130 bis 180 (Maximum) schwankt. Die Abteilung Elektrizität enthält folgende Lohnansätze: Anfangslohn Fr. 4. 50 bis 5. 50 Minimal- und Fr. 4. 50 bis 7. — Maximal-Ansatz. Monatsgehalt Fr. 120 bis 150 im Minimum und Fr. 130 bis 190 im Maximum.

Die Arbeiter des Bauamtes und der Güterverwaltung erhalten in den ersten zwei Jahren nur Taglohn und zwar gelernte Handwerker Fr. 5 bis 6, Arbeiter ohne bestimmten Beruf Fr. 4. 30 bis 5. 10. Nach zwei klaglos und ohne längere Unterbrechung zurückgelegten Dienstjahren tritt Monatslöhnung ein; für gelernte Handwerker beträgt diese Fr. 128 bis 153, für Arbeiter ohne bestimmten Beruf Fr. 110 bis 130.

**Wasserversorgung der rechtsufrigen Zürichseegemeinden.** (Korr.) Montag den 17. Dezember tagte im Hotel Löwen in Meilen am Zürichsee eine große Versammlung von 35 Mann, welche zusammengekommen waren,

zur Besprechung des Projektes für Quellwasserbeschaffung aus dem Kanton St. Gallen, für das rechte Zürichseeufer. Es waren bei dieser Versammlung vertreten, die Stadt Rapperswil, ferner die Gemeinden: Rüti, Bubikon, Hombrechtikon, Stäfa, Männedorf, Uetikon, Meilen, Erlenbach und Zollikon. Es wurde der Versammlung der Quellenkaufvertrag vorgelegt nebst einem ausgearbeiteten Projekt und Kostenberechnung, welch letzterer sich auf 1,750,000 Fr. stellt. Die in Frage kommenden Quellen sind chemisch und bakteriologisch untersucht und haben sehr günstige Resultate gezeigt. Diese Quellen sind schon mehrmals gemessen worden, so auch im Jahre 1867, im Jahre 1902, 1905 und 1906. Eine amtliche Messung bei der diesjährigen Trockenheit am 25. November 1906 ergab ein Resultat zu 3750 Min. Lit. Herr Prof. Dr. Heim in Zürich hat hiezu sein Gutachten abgegeben, in welchem er das Projekt wärmstens empfiehlt. Der Quellenankauf und Projektverfassung sind von Herrn Ingenieur J. Boßhard in Thalwil besorgt worden, welcher auch die große Wasserleitung des linken Zürichseeufers in's Leben gerufen hat. Nach angehörtem Vortrage hat die Versammlung einstimmig beschlossen an dem Projekt der Wasserzufuhr aus dem Kanton St. Gallen festzuhalten und bei den einzelnen Gemeinden dahin zu wirken, daß das Werk rasch zur Ausführung gelangen kann. Mit der Wasser- resp. Kostenverteilung ist es trotz der großen Summe wieder Erwarten zu einer günstigen Lösung gekommen, so daß das Projekt nach allen Seiten hin gesichert sein dürfte und wir gratulieren den betreffenden Gemeinden zu dieser schönen großartigen Wasserversorgung.

**Braunkohlenlager am Ricken.** Infolge des kürzlichen stärkern Vorkommens von Grubengasen im Rickentunnel ist das Thema der Kohlenlager in der Linthgegend angeschnitten worden. Dem „St. Galler Stadtanzeiger" wird hiezu aus der Linthgegend geschrieben:

„Es war in den fünfziger Jahren für den Schreiber dieser Zeilen ein Hauptvergnügen, wenn er als kaum vierzehnjähriger junger Bursche, während den Sommermonaten, wenn das Einsammeln des Futterertrages die Arbeitstätigkeit meines ältern Bruders in Anspruch nahm, mit einem Zweigespann Schiefer- oder Braunkohlen nach den Glarner Fabriken in Näfels und Netstal führen konnte, indem mein Vater damals auch ein Kohlengrubenbesitzer gewesen ist. Es war in der Mitte der fünfziger Jahre, als am Fuße des Rickenberges, auf der Anhöhe „Gublen" zwischen Uznach und Kaltbrunn, eine enorme Masse Kohlen (es hatte Schichten von der Höhe von sechs Schuhen) ausgebeutet wurden. Gegenwärtig wird nur noch in einer einzigen Kohlengrube gearbeitet, nämlich ob Uznach in derjenigen der Nachkommenschaft von Kantonsrat Egidius Rickli sel. und Anverwandten zugehörend. In den Zeitungen konnte man kürzlich die Notiz lesen, daß sich ohne Zweifel auch im Innern des Rickenberges Braunkohlenlager befinden müssen, indem sich in bedeutendem Maße Kohlengase entwickelt und unliebsam bemerkbar gemacht haben sollen. Tatsache ist, daß man vor mehr als einem Jahre bei der Bohrung im südlichen Rickentunnel auf Braunkohlen-Adern gestoßen ist. Im fernern arbeitet noch, zirka eine Viertelstunde vom südlichen Eingang entfernt, westlich gegen Uznach, der Besitzer einer allerdings kleinen Grube, als: Joh. Tiefenauer, an der Kohlenausbeutung und ebenfalls eine Viertelstunde vom nämlichen Tunneleingang entfernt, östlich gegen Schänis, ist anfangs der fünfziger Jahre von den Herren Bezirksammann Fäh in Kaltbrunn und Oberst Fäh in Benken ein Kohlenlager ausgebeutet worden. Bis anhin hegte man die Ansicht, daß in den ehemaligen Kohlenlagern ob Uznach die Braunkohlen bis auf das oben erwähnte Bergwerk des Herrn Rickli sel. vollständig ausgebeutet worden seien. Diese Meinung ist nur teilweise richtig; Tatsache ist, daß früher sehr ergiebige Kohlenschichten wegen unrichtiger oder ungenügend erstellter Wasserabzüge nicht rationell ausgebeutet werden konnten. Andere Kohlenlager konnten infolge zu tiefer Lage und wegen des starken Wasserzuflusses gar nicht erschlossen werden. Eine Ansicht, der man Glaubwürdigkeit nicht absprechen kann, teilte man früher bei der Bevölkerung, zumal bei den Kohlenarbeitern, nämlich: daß unter den jetzt bekannten zwei Kohlenschichten des sogenannten „Unter- und Oberkohles" in einer angemessenen Tiefe noch ein drittes Kohlenlager vorhanden sein könnte. — — Verdienst existiert allerdings in hiesiger Gegend in Hülle und Fülle; wenn aber noch einige Braunkohlenlager erschlossen und ausgebeutet werden könnten, so wäre solches immerhin begrüßenswert und dann vergegenwärtige man sich den freudestrahlenden Gesichtsausdruck der betreffenden Liegenschaftsbesitzer, denen wir das unverhoffte, überraschende Glück von Herzen gönnen möchten!"

In einer Korrespondenz der „N. Zürcher Nachrichten" wird sogar von der Möglichkeit gesprochen, daß vom Rickentunnel aus auf größere Kohlenlager gestoßen werden könne. Man erhoffe, so heißt es dort, den Durchschlag des Rickentunnels auf Ende Juni, sofern nicht Grubengas hindernd in den Weg trete. Die Ingenieure befürchten nämlich, daß je weiter man mit den Bohrungen nun vorwärts dringe, um so größer werde die Wahrscheinlichkeit, daß das Grubengas noch stärker vorkomme als unlängst, was dann die Arbeiten wesentlich erschwere. Man frage sich auch bereits, wem die Kohlen dann gehören, dem Bund als Tunnelbesitzer oder aber dem Kanton St. Gallen. Die Redaktion bemerkt dazu: ganz natürlich dem Kanton St. Gallen, wenn es so weit ist. Wir denken auch, daß man zuerst den Bären haben muß, bevor man ihm das Fell abzieht.

**Bahnfrage im Ober-Toggenburg.** (Korr.) Unter den diversen st. gall. Eisenbahnprojekten dürfte namentlich eines Anspruch auf eine baldige Verwirklichung erheben können, wir meinen eine elektrische Straßenbahn von Ebnat das Toggenburg aufwärts gegen Unterwasser und Wildhaus. Der Bau einer solchen Linie durch das ganze obere Toggenburg würde den Interessen der ganzen Landschaft ungleich mehr dienen als die Ausführung der schon vor 8 Jahren konzessionierten nur 8,5 km langen Normalspurstrecke Ebnat-Neßlau, wofür sich der Kanton St. Gallen mit einer Subvention von Fr. 1,500,000 beteiligen müßte. Diese Strecke harrt zur Zeit noch der Ausführung und wie man erfährt, macht sich in neuerer Zeit eine entschiedene Strömung gegen diese Lösung der obertoggenburgischen Eisenbahnfrage geltend. Die Ansicht findet immer mehr Anhänger, daß es besser sei, an Stelle dieses kurzen Linienstranges eine längere Bahnanlage mit elektrischem Betriebe zu erstellen. Wäre erst einmal die elektrische Bahn bis Unterwasser oder Wildhaus gebaut, würde der Bau des Anschlußstückes ins Rheintal nach Werdenberg-Buchs wohl nur eine Frage von kurzer Dauer sein und das Toggenburg erhielte dann nach Osten und Westen die so lange entbehrten direkten Anschlüsse an das schweizerische Eisenbahnnetz.

A.

---

## Bei Adressenänderungen

**ersuchen wir die geehrten Abonnenten, nebst der neuen auch die alte Adresse mitzuteilen, um Irrtümer zu vermeiden. Die Expedition.**